XXVI. Jahrgang. Nr. 7. Leipzig, 17. Februar 1905.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher
in Verbindung mit
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Stoizismus und Christentum. II.
Schmidt, Hermann Friedrich, Zur Entwickelung Jesu.
Jensen, Dr. O., Der englische Peterspfennig und die Lehenssteuer aus England und Irland an den Papststuhl im Mittelalter.
Seltmann, Dr. C., Zur Wiedervereinigung der getrennten Christen, zunächst in deutschen Landen.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften. — Eingesandte Literatur.

Stoizismus und Christentum.

Von Professor D. Feine in Wien.

II.

Stoizismus und Neues Testament.

Kommt man von den Stoikern zum Neuen Testament, so fällt zunächst auf die Verschiedenheit des Begriffsmaterials, und zwar gerade in den dem Christentum und dem Stoizismus verwandten Gebieten. Im Neuen Testament fehlen Begriffe wie εἱμαρμένη, πεπρωμένη, πρόνοια als Vorsehung, τὸ ἡγεμονικόν und τὸ λογικόν als die führenden Teile der Seele, προαίρεσις als freier Wille, εὐδαιμονία und εὐδαιμονεῖν, ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν u. a., ὁ γνωστικός, ἀπάθεια, εὐπάθεια, ἀταραξία, αὐστηρός, ὁ τῶν ἀγαθῶν oder κακῶν λόγος, die stoischen Gegensätze von τὸ ἐφ' ἡμῖν und τὸ οὐκ ἐφ' ἡμῖν, ἀρετή und κακία, τὸ αἱρετὸν und τὸ μὴ αἱρετόν, ἀξία und ἀπαξία, τὰ προηγμένα und τὰ ἀποπροηγμένα, κατόρθωμα und ἁμάρτημα, σπουδαῖος und φαῦλος und die Unterscheidung eines ethischen μέσον und ἀδιάφορον u. ä. Daraus ist ersichtlich, dass die Orientierung für den Menschen und die sittlichen Kategorien im Stoizismus andere sind als im Christentum.

Anderes aber ist gemeinsam oder steht in Analogie zueinander. Der Stoizismus will den platonisch-aristotelischen Dualismus überwinden. Das Wirkliche, d. h. dasjenige, was fähig ist zu wirken oder zu leiden, kann nach den Stoikern nur eines sein, der Stoff, das Körperliche. Daher ihr ausgeprägter Materialismus. Nicht aber die ruhende, leidende, sondern die geformte, belebte Materie ist das Wirkliche. So tritt zum Materialismus der Spiritualismus. Der Stoizismus ist spiritualer Materialismus. Dies zeigt sich sofort im Gottesbegriff. Der stoische Gott ist wie alles Wirkliche ein Körper (σῶμα), der reinste Körper, der die gesamte Materie durchdringt, als die Kraft des Feuers oder des feurigen Hauches. Er ist aber auch zugleich eine Art Seele, die Urseele, die jedes Sein bewegt, wie der Teil durch das Ganze geführt wird.

Dieser Gedanke braucht nur seiner pantheistischen und materialistischen Grundlage entkleidet zu werden, um sich mit dem christlichen Gottesbegriff zu berühren. Sagt Philo de victimis II, p. 242 ff. (v. Arnim II fr. 616) von Gott: ἤτοι ὡς ἓν τὰ πάντα ἢ ὅτι ἐξ ἑνός τε καὶ εἰς ἕν, so werden wir an Röm. 11, 36 ὅτι ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα erinnert. Gott heisst πατὴρ πάντων, und Δία μέν φασι (scil. οἱ Στωϊκοί) δι' ὃν τὰ πάντα (Diogenes Laertius VII, 147; v. Arnim II fr. 1021). Bei Seneca und Epiktet finden wir die schönsten Ausführungen, dass Gott und die göttliche Vernunft wie die ganze Welt, so auch den Menschen durchdringe. Quocunque te flexeris, ibi illum videbis occurrentem tibi. Nihil ab illo vacat: opus suum ipse implet (Seneca, de Beneficiis IV, 8). Weil Gott die ganze Welt durchdringt, besonders die vernünftigen Wesen, die allein geschaffen sind, mit Gott in Gemeinschaft zu treten, weil wir Gott haben als ποιητής, πατήρ und κηδεμών, fragt Epiktet: διὰ τί μὴ εἴπῃ τις αὑτὸν (den Menschen) κόσμιον; διὰ τί μὴ υἱὸν θεοῦ (Arrian-Epiktet, Diatriben I, 9, 6; I, 19, 19; dazu Zahn, Der Stoiker Epiktet und sein Verhältnis zum Christentum 1894, S. 18, 12 und Wendland, Theol. Literaturzeitung 1895, Sp. 494). Die Gestirne denkt das Neue Testament ebenso gut beherrscht durch höhere Geistermächte, wie die Stoiker mit dem griechischen Altertum seit Plato sie als belebt, als göttliche und dämonische Naturen gedacht haben (v. Arnim II 527. 579. 613. 684 ff. 1076 f.). Die stoische Dämonenlehre (II 1001 ff.) hat die gleiche Grundlage wie die biblische. Die Stoiker lehren — ähnlich wie Anaximenes, Heraklit, Diogenes —, dass die Welt nach Ablauf bestimmter Weltperioden zur Einheit des göttlichen Wesens zurückkehre, um sich dann von neuem zu entfalten (v. Arn. II 574 ff.). Durch Wasserfluten und Verbrennung wird alles aufgelöst und gereinigt; hierauf setzt die Gottheit eine neue Welt aus sich heraus. In diesem Vorstellungskreis begegnen uns die gleichen Termini wie in der Bibel, die ja auch den Untergang dieser Welt und die Schöpfung einer neuen lehrt. So wird von φθορά dieser Welt (Röm. 8, 21; 2 Petr. 1, 4), von φθαρτὸς ὁ κόσμος gesprochen (v. Arn. II 581. 585. 589. 596), von ἀναγέννησις κόσμου (II 620), innovatio, renovatio mundi (II 623. 593), von παλιγγενεσία (II 602. 613. 619. 620. 627; Matth. 19, 28), von κατακλυσμός (II 1174; Matth. 24, 38 f.; Luk. 17, 27; 2 Petr. 2, 5); und wenn auch der stoische Terminus für Weltverbrennung (ἐκπύρωσις) im Neuen Testament nicht vorkommt, so denkt doch auch das Urchristentum die Vernichtung der Welt durch Feuer geschehend. Die Neuschöpfung der Dinge nach der Weltverbrennung wird auch von Stoikern ἀνάστασις und ἀποκατάστασις genannt (II 599. 625. 630) und die Verbrennung ist ihnen eine κάθαρσις (II 598. 630. 1174). Bei derselben bleibt nichts Böses übrig (κακὸν μὲν οὐδ' ὁτιοῦν ἀπολείπεται), alles wird dann vernünftig und weise (II 606). Heisst es 2 Petr. 3, 10. 12: στοιχεῖα καυσούμενα λυθήσεται und οὐρανοὶ πυρούμενοι λυθήσονται καὶ στοιχεῖα καυσούμενα τήκεται, so hat Diels, Elementum 1899, S. 50 recht: „Hier ist alles gut stoisch". Spittas (Der 2. Brief des Petrus und der Brief des Judas 1885, S. 265 ff.) Deutung, es seien persönliche Mächte gemeint, die der Welt innewohnenden Elementargeister, ist zwar von Kühl, Everling und Deissmann aufgenommen worden, sie kann aber gegen die Deutung auf Stoizismus nicht aufkommen. Vgl. Diogenes Laërtius VII 134 (v. Arn. II 299): τὰ δὲ στοιχεῖα κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν φθείρεσθαι; Stobäus, Eklogen I p. 129 (v. Arn. II 413): τὸ δὲ <πῦρ καὶ> κατ' ἐξοχὴν στοιχεῖον λέγεσθαι διὰ τὸ . . εἰς αὐτὸ ἔσχατον πάντα χεόμενα διαλύεσθαι, vgl. Bd. II frgt. 609. 610. 614. 619. 588. 591. Der Parallelismus von οὐρανοί, στοιχεῖα und γῆ 2 Petr. 3, 10

12 zeigt ganz deutlich, dass hier von der Materie selbst die Rede ist.*

Man geht meines Erachtens irre, wenn man die christliche Pneumalehre auf andere als alttestamentliche Wurzeln zurückzuführen unternimmt. Immerhin ist die stoische Lehre von dem πνεῦμα eine offenbare religionsgeschichtliche Parallele. Gott wird vorgestellt als πνεῦμα oder als πῦρ, als feuriger Hauch, welcher die Kraft der Gestaltung der Welt und alle lebensfähigen Keime und Kräfte in sich trägt, welcher durch die ganze Welt hindurchgeht und verschiedene Benennungen annimmt entsprechend den Veränderungen der Materie in Feuer, Luft, Wasser, Erde (v. Arn. II 1027). Als πνεῦμα ist er das eigentlich Belebende in aufsteigender Linie in der anorganischen Welt, in den Pflanzen, Tieren und im Menschen. Wie die Gottheit das All als belebender Hauch durchdringt, so die menschliche Seele den ganzen Körper als warmer, feuriger Hauch (II 785. 773. 774. 885. 911). Die menschliche Seele verhält sich zur Weltseele wie der Teil zum Ganzen. Als Einzelseele aber, deren eigentlicher Inhalt und Lebensenergie die Kraft des göttlichen πνεῦμα ist, erscheint sie zugleich als Abbild der Urseele. Somit gewinnen die Stoiker im Widerspruch gegen Plato und Aristoteles, welche die niederen Teile der Seele (Begierde, Empfindung) in Gegensatz gegen die Vernunft stellen, eine monistische Psychologie. Denn sie müssen nach dem Gesagten alle Kräfte der Seele von dem obersten Teile der Seele ableiten und gelangen so zu einer besseren Bestimmung des eigentlichen Ich im Menschen. Damit aber nähert sich ihre Psychologie der biblischen. Die biblische Gotteslehre kennt nicht den stoischen Materialismus, wonach Gott als πνεῦμα etwas Stoffliches, ein Körper ist. Aber auch das Alte Testament stellt Gott, den Schöpfer, den Lebenspendenden und Lebenerhaltenden, als πνεῦμα vor, und der Mensch erhält als Lebewesen Anteil am göttlichen Geist. Dieser göttliche Geist, der gleichfalls als den Menschen durchwaltend gedacht wird (Ps. 102 [103], 16: πνεῦμα διῆλθεν ἐν αὐτῷ), macht den Menschen zum lebendigen Wesen. Dabei ist diese ruach (πνεῦμα) als Hauch oder Odem doch auch irgendwie körperlich vorgestellt. Dass dies der Geistigkeit der biblischen Gottesanschauung im Sinne der biblischen Schriftsteller keinen Abbruch tut, ist aus der neutestamentlichen Pneumalehre zu ersehen, die ohne körperliches Substrat nicht gedacht werden kann. Denn der erhöhte Christus hat als πνεῦμα einen Leib, dessen Erscheinungsform Lichtglanz ist. Dementsprechend lehrt Paulus, dass auch die Christen im Zustand der himmlischen Verklärung einen Leib haben werden, bestehend aus der himmlischen Substanz, aus der der Leib des erhöhten Christus geformt ist. Schon Tertullian de anima cap. 5 hat auf die Aehnlichkeit der stoischen und der christlichen Lehre von der Seele hingewiesen, wie er in derselben Schrift cap. 15 eine andere Aehnlichkeit hervorhebt — in der die Stoiker wiederum von Plato abweichen —, nämlich die, dass auch die Stoiker im Herzen den Sitz des hauptsächlichsten Teiles der Seele erblickten und nicht im Gehirn.

Ferner drückt der stoische Begriff der ἁμαρτία oder des ἁμάρτημα nicht wie so oft im Griechischen allgemein die Verfehlung eines Zieles aus, sondern erscheint verengert im Sinne des sittlichen Unwertes, womit wieder eine gewisse Annäherung an den christlichen Begriff der Sünde stattfindet. Denn nach stoischer Lehre (v. Arn. II 377 ff.) sind alle das vernünftige Mass übersteigenden und der Vernunft ungehorsamen Triebe, also alle Affekte, Bewegungen der Seele, welche das Gleichmass der Seelenkräfte stören. Daher sind der Stoa aber auch alle Abweichungen vom vernunftgemässen Handeln sittliche Verfehlungen (v. Arn. III 500: ἁμάρτημα εἶναι λέγουσι

* Der zweite Petrusbrief zeigt auch noch einige andere Spuren, wenn auch nicht stoischer Philosophie, so doch griechischer Bildung. So wird 1, 3 von Gottes, 1, 5 von der Menschen ἀρετή gesprochen; 1, 3. 6. 7; 3, 11; 2, 9 von εὐσέβεια, 1, 4 von der Bestimmung der Menschen, θείας κοινωνοὶ φύσεως zu werden, indem sie entfliehen der ἐν τῷ κόσμῳ φθορά; nach 1, 13 f. ist diese Welt ein σκήνωμα; 2, 12 werden die Libertinisten verglichen den ἄλογα ζῷα γεγεννημένα φυσικὰ εἰς ἅλωσιν καὶ φθοράν.

τὸ παρὰ τὸν ὀρθὸν λόγον πραττόμενον ἢ ἐν ᾧ παραλέλειπταί τι καθῆκον ὑπὸ λογικοῦ ζῴου. II 1003: εἰ ἔστιν ἁμαρτήματα καὶ κατορθώματα, ἔστιν ἀρετὴ καὶ κακία, εἰ δὲ ταῦτα, ἔστιν καλὸν καὶ αἰσχρόν). Freilich zeigt sich gerade hier auch deutlich die das Christentum und den Stoizismus trennende Kluft. Für den Stoiker entspringen die Affekte aus falschem Urteil über Güter und Uebel; z. B. ist ihnen der Geiz falsche Meinung über den Wert des Geldes. Handelt es sich aber um Meinungen und Urteile, so sind die Affekte in unserer Gewalt: wir können ihnen zustimmen oder nicht. Der Weise ist daher, wenigstens in der Theorie, imstande, den Affekt überhaupt auszurotten. In des Menschen eigener Macht liegt sein Wollen und Begehren, sein Urteilen und Handeln. „Du musst wollen, so ist die Seele in Ordnung gebracht" (Epiktet IV 9, 16). Es ist klar, dass diese Schätzung des sittlichen Vermögens des Menschen von der biblischen Schätzung der menschlichen Sünde weit absteht. Hier besteht noch ungebrochener Glaube an die Fähigkeit des Menschen, Gottes Forderung zu erfüllen. Und einen heiligen Gott, mit dem Willen, seine Heiligkeit zur allgemeinen Herrschaft zu führen und die Sünde zu strafen und zu vernichten, kennt der Stoizismus nicht und kann ihn nicht kennen. Aber darin ist er doch dem Christentum vorangegangen, dass er seine Ethik und überhaupt das ganze System religiös fundamentiert hat. Das ist bei Chrysipp ganz deutlich daraus zu ersehen, dass er verlangt, der philosophische Unterricht solle in aufsteigender Linie zuerst die Logik, dann die Ethik, hierauf die Physik bieten, τῶν δὲ φυσικῶν ἔσχατος εἶναι ὁ περὶ τῶν θεῶν λόγος. Denn die Ueberlieferung über die Götter war den Stoikern die Vollendung des Systems [τελεταί] (v. Arn. II 42. 1008). Ihre Weltbetrachtung ging von dem göttlichen Wesen aus, das seine Gesetze der Welt gegeben hat und als höchste Vernunft das All durchwaltet. Die Ethik hat daher kein anderes Ziel, als dass die Vernunft, dieser im Menschen als vernünftigem Wesen lebendige göttliche Wille, zur unbedingten Herrschaft gelangt. In eben diesem Grundsatz liegen dann weiterhin auch jene schönen Forderungen beschlossen, die schon so oft aus Cicero, Seneca und Epiktet herausgehoben worden sind und uns wie christlich anmuten, Feindesliebe, Versöhnlichkeit, Milde, Freundlichkeit, Wahrhaftigkeit, die das Schwören überflüssig macht. Denn da in allen Menschen die gleiche Vernunft ist, sollen sich alle als Teile eines Ganzen und daher auch verpflichtet fühlen, auf den eigenen Vorteil zu verzichten, um dem Wohle der Gesamtheit zu dienen. Daher ist es wohl begreiflich, dass der Stoizismus — neben dem Platonismus —, als die Volksreligionen verfielen, zahlreichen Gebildeten nicht nur sittlichen, sondern auch religiösen Halt gab.

Weiteres über das Verhältnis der stoischen und christlichen Ethik wird sich ergeben, wenn wir nunmehr den Apostel Paulus unter dem Gesichtspunkt seiner Verwandtschaft und seines Gegensatzes zu stoischen Anschauungen ins Auge fassen.

Dass Paulus als Tarsenser stoische Einflüsse erfahren haben könnte, ist an sich keineswegs unwahrscheinlich. Seine Briefe zeigen ihn als einen Mann, der die griechische Sprache nicht ohne Gewandtheit gebrauchte und auch eine gewisse griechische Bildung besass. Griechische Zitate bei ihm (1 Kor. 15, 33; Tit. 1, 12; Ap.-Gesch. 17, 28) legen zwar nicht Zeugnis für seine Bekanntschaft mit der griechischen Literatur ab (Resch, Paulinismus S. 616), wohl aber für seine Berührung mit dem griechischen Geistesleben. Dies muss schon in seiner Vaterstadt auf ihn gewirkt haben. Tarsus zeichnete sich nach Strabo (p. 673 Casaubonus) durch seinen Eifer für Philosophie und die übrigen zur damaligen Bildung gehörigen Wissenschaften aus, ja die Tarsenser sollen darin sogar die Bewohner von Athen und Alexandria übertroffen haben. Aus Tarsus aber stammte eine solche Anzahl von Stoikern, dass wir annehmen müssen, diese Schule habe dort besonderen Einfluss besessen. Voran wird das berühmte Schulhaupt Chrysipp von Alexander Polyhistor und Suidas ein Tarsenser genannt, während Chrysipp nach der sonstigen Ueberlieferung aus Soli stammte. Da sein Vater Apollonius aus Tarsus nach Soli

einwanderte, vermutet Zeller (Die Philosophie der Griechen, Band III, 1. Abteilung. 3. Aufl. S. 39 Anm. 7), dass Chrysipp in Tarsus geboren und als Kind nach Soli gekommen sei. Chrysipp scheint aber auch später Beziehungen zu Tarsus aufrechterhalten zu haben (vgl. v. Arn. II 10 a). Aus Tarsus stammen Zeno, der Nachfolger Chrysipps (v. Arn. III S. 209, Zeller III, 1, S. 44 Anm. 3), ferner Antipater, welcher nach Diogenes von Seleucia, Zenos des Jüngeren Nachfolger, den Lehrstuhl Chrysipps innehatte. Mit Antipater wird als sein Landsmann Archedemus mehrfach zusammengenannt, und als zu Antipaters Schule gehörig Heraklides aus Tarsus (v. Arn. III S. 262. 258; Zeller S. 45 Anm. 3 u. S. 47 Anm. 1). In diese Zeit gehört wohl auch der Stoiker Nestor aus Tarsus (v. Arn. III S. 262). Später lebten die beiden aus Tarsus stammenden Athenodore (Strabo p. 674 Casaub.; v. Arn. III S. 244). Der eine derselben, der den Beinamen Kordylion hatte, lebte mit M. Cato zusammen und starb auch bei diesem, der andere, vielleicht ein Schüler des Posidonius, war Lehrer des Kaisers Augustus und gelangte zu hohen Ehren.

Allein ob und wie weit Paulus tatsächlich durch den Stoizismus beeinflusst war, muss aus der neutestamentlichen Ueberlieferung erhoben werden. Der Apostel selbst scheint mehrfach geflissentlich solche Einflüsse abzulehnen. Schon bei Clemens Al. Stromateis I p. 345 sq. P. sind eine Anzahl paulinischer Stellen erwähnt, in denen der Apostel sich abfällig über die griechische Weisheit ausspricht, vgl. 1 Kor. 1, 19—22; 3, 19 bis 21; 2, 5. 15; 2 Tim. 2, 22 f.; Kol. 2, 4. 8 („Sehet zu, dass euch niemand gefangen führe, durch die Philosophie und den leeren Betrug in Gemässheit der Ueberlieferung der Menschen, in Gemässheit der Elemente der Welt"), und Ap.-Gesch. 17, 18 ist von einer Disputation zwischen ihm und epikuräischen und stoischen Philosophen die Rede, die sich geringschätzig über ihn äusserten — also auch ihrerseits vor allem das ihnen Fremdartige an seiner Verkündigung heraushörten — und ihn zu der Areopagrede veranlassten.

Aber eben diese Rede — vgl. auch die inhaltlich verwandte Ap.-Gesch. 14, 15—17 — zeigt, dass Paulus mit seinem Missionsgrundsatz, allen alles zu werden, um jedenfalls etliche zu retten (1 Kor. 9, 22), Ernst gemacht hat: er weiss Bescheid über seine Gegner. Die Areopagrede als eine freie Komposition des Verfassers der Apostelgeschichte zu erklären, geht nicht an, da sie inhaltlich eng mit dem Vorangehenden und Nachfolgenden verknüpft ist, diese Ueberlieferung aber zu der augenzeugenschaftlichen des zweiten Teiles der Apostelgeschichte gehört. Hier fällt nun schon formell das Verfahren des Apostels auf, der in Athen ganz nach der Art der damaligen philosophischen Wanderprediger auftritt und sich durch Gespräche, die er auf der Agora angeknüpft hatte, die Gelegenheit zu öffentlicher Belehrung schafft. Sichtlich sucht er nach Anknüpfungspunkten seiner Predigt und findet sie in dem monotheistischen Zug des damaligen philosophischen Gottesglaubens, den er zum christlichen zu vertiefen unternimmt. Hier klingt an die Stoa an der Hinweis darauf, dass Gott nicht in Tempeln wohnt, die von Menschenhänden gemacht sind; ferner gibt das Zitat aus Arat und dem Hymnus des Stoikers Kleanthes: „wir sind seines Geschlechts" einen stoisch-pantheistischen Gedanken wieder (vgl. Epiktet, Diatriben II 14, 27), wie ja auch der Satz, welchen das Zitat begründen soll („in ihm leben, weben und sind wir"), pantheistisch ist.

Auch im ersten Kapitel des Römerbriefes, und nach der traditionellen Ansicht auch Röm. 2, 14 f., nimmt der Apostel bezug auf die natürliche ausserchristliche Gottesverehrung; auch hier, wo er mit einer gebildeten heidenchristlichen Gemeinde geistige Berührung sucht, stellt er das das Christentum mit der ausserchristlichen Welt Verbindende, die natürliche Gottesoffenbarung, voran. Wird zu diesen Stellen auf Parallelen aus den alttestamentlichen Apokryphen verwiesen, so verlohnt es sich, auch denjenigen aus der zeitgenössischen Philosophie nachzugehen. Chrysipp und die Stoiker haben (v. Arn. II 1011 ff.) wie Röm. 1, 19 f. aus den Werken Gottes, der Welt und ihrer wunderbaren Ordnung auf die Macht, Grösse und Weisheit Gottes geschlossen; ebenso Philo, de monarchia I p. 216 M. In diesem Zusammenhange des Römerbriefes findet sich eine Berührung des Paulus mit einem stoischen Terminus und dessen Erklärung. Von Zeno und Chrysipp ist in der stoischen Schule der Begriff des καθῆκον, des Geziemenden, eingeführt worden. Er wird definiert (Diogenes Laërtius VII 108; v. Arn. III 495): καθήκοντα μὲν οὖν εἶναι ὅσα λόγος αἱρεῖ ποιεῖν, ὡς ἔχει γονεῖς τιμᾶν, ἀδελφούς, πατρίδα, συμπεριφέρεσθαι φίλοις· παρὰ τὸ καθῆκον δέ, ὅσα μὴ αἱρεῖ λόγος, ὡς ἔχει τὰ τοιαῦτα, γονέων ἀμελεῖν, ἀδελφῶν ἀφροντιστεῖν, φίλοις μὴ συνδιατίθεσθαι, πατρίδα ὑπερορᾶν καὶ τὰ παραπλήσια. Es besteht hier eine gewisse Analogie zu den Ausführungen Röm. 1, 28 ff. Denn der von Paulus getadelte „unvernünftige Sinn" ist eine Verkehrung dessen, was der stoischen „Vernunft" (λόγος, νοῦς) entspricht. Der Terminus καθῆκον kehrt bei Paulus, wenn auch nicht genau, wieder — der stoische Ausdruck wäre ποιεῖν τὸ παρὰ τὸ καθῆκον —, in der stoischen Aufzählung ist γονεῖς τιμᾶν und dann γονέων ἀμελεῖν die Parallele zu γονεῦσιν ἀπειθεῖς Röm. 1, 30; ferner klingt das ἀσυνθέτους V. 31 an das oben zitierte stoische φίλοις μὴ συνδιατίθεσθαι an. In Betracht kommt hier auch, dass der Tarsenser Archedemus (v. Arn. III S. 264 Frgt. 19. 20) das sittliche Lebensideal definierte „πάντα τὰ καθήκοντα ἐπιτελοῦντας ζῆν", im Gegensatz zu anderen stoischen Definitionen. Röm. 2, 14. 15 spricht der Apostel von Heiden, welche von Natur des Gesetzes Werke tun, weil sie sich selbst Gesetz sind und ihnen das Werk des Gesetzes ins Herz geschrieben ist. Mag man V. 14 die ἔθνη als Heiden oder Heidenchristen fassen, hier wird man an die schönen stoischen Gedanken erinnert, dass Recht und Gerechtigkeit von Natur sei (v. Arn. III 308 ff.), dass das göttliche Gesetz die oberste Norm sei (III 314 ff.), welches Götter und Menschen zur Einheit verbinde (III 333 ff. 340 ff.), dass das Gesetz die höchste, der Natur eingepflanzte Vernunft sei, welche gebiete, was zu tun sei und das Entgegengesetzte verbiete (III 323 f.). Z. B. III 326 Chrysipp im 3. Buch περὶ Θεῶν: οὐ γάρ ἐστιν εὑρεῖν τῆς δικαιοσύνης ἄλλην ἀρχήν, οὐδ' ἄλλην γένεσιν, ἢ τὴν ἐκ τοῦ Διὸς καὶ τὴν ἐκ τῆς κοινῆς φύσεως· ἐντεῦθεν γὰρ δεῖ πᾶν τὸ τοιοῦτον τὴν ἀρχὴν ἔχειν, εἰ μέλλομέν τι ἐρεῖν περὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν. III 325 Cicero de republica III 33 (Lactanz institutio divina VI 8): Est quidem vera lex recta ratio, naturae congruens, diffusa in omnes, constans, sempiterna, quae vocet ad officium jubendo, vetando a fraude deterreat ... Nec vero solvi hac lege possumus, neque est quaerendus explanator aut interpres ejus alius, nec erit alia lex Romae alia Athenis, alia nunc alia posthac, sed et omnes gentes et omni tempore una lex et sempiterna et immutabilis continebit, unusque erit communis quasi magister et imperator omnium deus, ille legis hujus inventor, disceptator, lator. Weiteres siehe in meinem Römerbrief 1903, S. 96 ff.

Von diesen Gedanken aus begreift es sich, dass sowohl bei den Stoikern wie bei Paulus die Schranken der Nationalität fallen und dort die Idee des Weltbürgertums, hier die der Einheit der gesamten Menschheit in Christus Platz greift. Lehren doch auch die Stoiker, dass eine die Tugend der Männer und der Frauen sei (v. Arn. III 245 ff.). Epiktet sagt: „alle sind Brüder". Die Einheit der gleichen sittlichen Natur muss dazu führen, diese gleiche Natur auch in allen anderen zu erkennen und zu würdigen, ein Gedanke, den der letzte der Stoiker, Mark Aurel, besonders ausgeführt hat, unter dem Bilde des einen Leibes, von dem jeder ein organisches Glied ist (vgl. 1 Kor. 12, 12 ff.; Röm. 12, 4). Ist ein Grundzug der stoischen Weltanschauung die unbedingte Herrschaft des allgemeinen Gesetzes, die Unselbständigkeit aller Einzelerscheinungen, die Unterwerfung aller Dinge unter den Lauf des Weltganzen, so kennt auch Paulus Gottes Willen als absoluten und bedingungslos sich geltend machenden. Vergebens würde ein Mensch sich gegen Gott auflehnen. Gott macht nach seinem unbeschränkten Willen den einen zum Gefäss der Ehre, den anderen zum Gefäss der Unehre. Und doch hindert der Determinismus weder die Stoiker noch Paulus, dem Menschen die Freiheit der Entscheidung und damit die sittliche Verantwortlichkeit vorzubehalten. Verweist der Apostel darauf, dass die Leiden und Anfechtungen dem Christen zum Besten dienen, so ist es auch ein stoischer Gedanke, dass

Gott die Uebel höheren Zwecken dienen lässt (v. Arn. II 1168 ff.). Die Bilder, die zur Bekämpfung der sinnlichen Regungen aufrufen, sind ähnlich bei Paulus und den Stoikern, z. B. zu Phil. 3, 14 κατὰ σκοπὸν διώκω vgl. Epiktet IV 12, 15 τετάσθαι τὴν ψυχὴν ἐπὶ τοῦτον τὸν σκοπόν, μηδὲν τῶν ἔξω διώκειν, Enchiridion 27: σκοπὸς πρὸς τὸ ἀποτυχεῖν οὐ τίθεται; betreffend die Askese, die der Kämpfer auf geistigem Gebiet üben muss (1 Kor. 9, 24 ff.) vgl. Philo de Cherubim I p. 153 M., Epiktet II 18, 27 ff. Die Forderung einfacher Lebenshaltung finden wir hier wie dort, eine verwandte Geringschätzung des Standes und der bürgerlichen Lebensstellung, der Macht, des Reichtums und des Wohllebens, Streben nach Unabhängigkeit von den äusseren Dingen, Forderung der Reinhaltung der Ehe. Ueberhaupt der sinnlichen Seite des Lebens will der Stoizismus wenig Rechte einräumen, eine Richtung, welche dem Urchristentum und auch Paulus nicht fremd ist. Die dialektische Art der Beweisführung ist bei Paulus und in der stoischen Diatribe verwandt; auch im Begriffsschatz und in der Terminologie bestehen Gemeinsamkeiten, wenngleich hier vieles der Popularphilosophie jener Zeit gemeinsam gewesen ist. Röm. 12, 1 fordert Paulus λογικὴ λατρεία; nur bei ihm im Neuen Testament kommt νοῦς im Sinne von Vernunft vor. νοῦς war aber auch bei den Stoikern Parallelbegriff von λόγος. Nur Paulus im Neuen Testament hat, abgesehen von Joh. 5, 29, den ethischen Gegensatz von ἀγαθός und φαῦλος, nur er gebraucht viermal αἰσχρός im ethischen Sinne und αἰσχρότης Eph. 5, 4; αὐτάρκεια und αὐταρκής begegnet nur bei Paulus; der Begriff σοφός spielt bei ihm eine grosse Rolle, im lobenden und tadelnden Sinne. Nach Stobäus II 240 soll der Weise sanftmütig (πρᾶος), ruhig (ἡσύχιος) und anständig (κόσμιος) sein. πρᾶος und ἡσύχιος stehen verbunden auch 1 Petr. 3, 4, ἡσύχιος nur noch 1 Tim. 2, 2, κόσμιος nur 1 Tim. 2, 9; 3, 2. Im Philipperbrief (4, 8) stehen nebeneinander die Forderung zu tun ὅσα εὔφημα (vgl. Epiktet I 16, 15; II 10, 8; III 5, 15) und εἴ τις ἀρετή. Die Wortsippe σωφρονεῖν σωφρονίζειν σωφρονισμός σωφρόνως σωφροσύνη σώφρων kommen entweder ausschliesslich oder überwiegend in den Pastoralbriefen vor, εὐσεβεῖν und Derivata nur Past., Ap.-Gesch. und 2 Petr., und zwar dreizehnmal Past., viermal Ap.-Gesch., fünfmal 2 Petr. Die Forderung, das Schickliche (τὸ πρέπον) zu tun — τὸ πρέπον ist die vierte Kardinaltugend der Stoiker —, begegnet nur bei Paulus öfters. φύσις „natürliche Beschaffenheit" und die Verbindungen κατά, παρὰ φύσιν, alles gut stoisch, kommt ausser Jak. 3, 7; 2 Petr. 1, 4 noch elfmal bei Paulus vor, darunter Wendungen wie αὐτὴ ἡ φύσις διδάσκει (1 Kor. 11, 14).

Aus alledem ergibt sich, wie viele Berührungen und Gemeinsamkeiten das christliche Lebensideal, wie es Paulus zeichnet, und das stoische Ideal des Weisen besassen. Hatte doch, wie wir dargetan haben, die ganze nacharistotelische Philosophie die Richtung auf das Praktische hin genommen und nicht sowohl eine Bereicherung der menschlichen Erkenntnis als das Ziel der Glückseligkeit des Menschen ins Auge gefasst. Wie sollte es da in dem Volke der Griechen, das einen Plato zum Lehrer gehabt hatte, nicht Richtungen gegeben haben, die wie der Stoizismus das Edle im Menschen herauszubilden bemüht waren. Aber hier zeigt sich zugleich ein tiefgreifender Unterschied des Christentums vom Stoizismus (vgl. hierzu Heinrici, Theologische Literaturzeitung 1894, Sp. 209 f.; einseitig und hauptsächlich auf Epiktet Bezug nehmend Joh. Weiss, Die christliche Freiheit 1902).

Für Chrysipp und die Stoiker war die Tugend Vollendung der natürlichen Beschaffenheit des Menschen. Das Ziel des Menschen ist die volle Hingebung an das von der Vernunft beherrschte Ganze, innerhalb dessen der Einzelne ein Teil ist. Daher ist die stoische Tugend sowohl Uebereinstimmung des Menschen mit sich selbst, wie Unterwerfung unter die allgemeinen und ewigen Gesetze. Durch vernünftiges Handeln wird der Weise ein freier Mitarbeiter Gottes. Der Erlösungsgedanke hat hier keinen Raum. Wer der Vernunft folgt, ist frei und kommt aus eigener Kraft zur Vollendung. Paulus feiert auch die Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes, die nichts in dieser Welt anfechten und schädigen kann. Sagt Epiktet: „Mir hat Zeus die Freiheit verliehen", „frei bin ich

und ein Freund Gottes, und aus freiem Willen diene ich ihm", versichert die Stoa: „alles gehört dem Weisen", so bricht auch Paulus in den Jubelruf aus: „alles ist euer", aber er fügt hinzu: „ihr aber seid Christi". Er sagt nicht: „zur Freiheit seid ihr berufen", sondern: „zur Freiheit hat euch Christus befreit". Es ist gewiss, dass niemand gegen uns sein, niemand uns verurteilen, keine Gewalt im Himmel und auf Erden uns von der Liebe Gottes trennen kann, aber doch nur, weil Gott uns um seines eigenen, für uns dahingegebenen Sohnes willen uns alles schenken wird. Die christliche Freiheit ist nichts aus dem Menschen organisch Herauswachsendes, sondern sie ist ein Geschenk Gottes, ein Wohnen Christi im Geist in unseren Herzen, eine Befreiung von einer in uns selbst liegenden Hemmung, indem von uns genommen wird, was der stoische Weise gar nicht kannte — die Sünde. Der stoische Weise soll ein Tempel Gottes sein, wie der Christ. Aber er wird das, indem er die Affekte ausrottet und der ihn mit Gott verbindenden Vernunft die Herrschaft überlässt. Der Christ weiss sich als Tempel Gottes, weil Gott ihn erneuert, ihn zum neuen Menschen geschaffen und den alten Menschen getötet hat. Die Rechtfertigung durch Gott, die Erlösung durch eine geschichtliche Heilstat Gottes sind Gedanken, die dem stoischen System fernab liegen.

Zusammenfassend haben wir also zu sagen: Des Paulus Lebensideal hatte einen einheitlichen Mittelpunkt. Das war Christus, sein Herr, der ihn bezwungen und zu seinem Knecht gemacht hatte, dessen Lebenskraft sein altes Leben getötet und ihn zu einem neuen Menschen geschaffen hatte. Diesen Christus zu verkündigen, wusste er sich unter die Heiden, also auch unter die Griechen berufen. Das konnte er wirksam aber nur dann tun, wenn er von den im griechischen Volke lebendigen Idealen und von der dort herrschenden Weltbetrachtung eine gewisse Kenntnis hatte. Wenn er aber auch nicht gerade Philosophie studierte, so musste ihm doch daran liegen, in den Schatz von Gütern und Idealen, den das gebildete Griechentum seiner Zeit besass, einzudringen. Er musste aus demselben assimilieren und aufnehmen, was dem Christentum verwandt war, und abstossen oder neugestalten, was seiner Verkündigung widersprach. Auch heute noch kann kein Missionar anders verfahren. Paulus zeigt in den mannigfachen Berührungen mit griechischer Bildung und auch mit stoischen Elementen, dass er in der Tat, was er an geistigen Werten in seiner Zeit und Umgebung vorfand, von dem Mittelpunkte seines Denkens aus sich aneignete, umschmolz oder aber verwarf.

Schmidt, Hermann Friedrich (Pastor in Cannes), **Zur Entwickelung Jesu.** Ein Versuch zur Verständigung. Basel 1904, Helbing & Lichtenhahn (vorm. Reich-Detloff) (VI, 48 S. gr. 8). 1 Mk.

Dies Heftchen enthält einzelne Aufsätze mit folgenden Ueberschriften: die Entwickelung Jesu nach der neuesten Geschichtsbetrachtung, die tatsächliche Entwickelung Jesu in ihrer Beziehung zu den messianischen, insbesondere zu den deuterojesajanischen Weissagungen, der in Paulus voll entfaltete Jesus, der „Sohn Gottes" nach der Auffassung Jesu, kirchliche Schlussfolgerungen samt einem Anhange von Bitten an alle, die den Herrn Jesum lieb haben, unter den Modernen wie unter den Konservativen. Nach dem Geständnis des Verf.s in der Vorrede sind es einzelne Aufsätze aus seelsorgerischen Nöten und eigenem Herzensbedürfnis aufs Papier geworfen, um sich selbst Ruhe zu schreiben. Erst nachträglich sind sie unter ein Thema zusammengefasst, welches vor anderen die Gegenwart bewegt und in verschiedenen Variationen behandelt ist. Diese Mitteilungen lassen die wunderliche Zusammenstellung der einzelnen kurzen und zur Behandlung ihrer Themata kaum einer Meisterhand ersten Ranges Raum lassenden Essays ihrer Genesis nach verstehen. Dass jemand, um mit ihn bewegenden Gedanken fertig zu werden, sie schriftlich niederwirft, ist nicht zu tadeln. Das ist vielmehr für Pastoren ein ganz anratbares Mittel, um für sich betreffs dieses oder jenes Punktes abzuschliessen. Auch kommt es bei solchen Expektorationen nicht darauf an, ihnen richtige Fragstellungen zu-

grunde zu legen, dogmatisch klar und einheitlich eine Sache zu behandeln, oder einer wissenschaftlichen und nicht bloss laienhaften Schriftbenutzung sich zu befleissigen. Aber zu welchem Zwecke müssen denn solche „unschuldige Gedanken“ in das Licht der Oeffentlichkeit treten? Oder wähnt der Verf. vielleicht die gewaltige Prophetenstimme eines Johannes des Täufers zu besitzen? — Die einzige theologische Autorität, die derselbe drei- oder viermal anführt, ist der ehemalige Hallesche Alttestamentler Hupfeld. Nun, wer, wie auch der Ref., diesen streng wissenschaftlichen Sprachforscher auf dem Katheder bei der Auslegung von Psalmen wider die „verrottete“ kirchliche Dogmatik mit gehobener Faust hat donnern hören, oder wer seine Kritik der Psalmenausleger des vorigen Jahrhunderts in seinem gedruckten Kommentar gelesen hat, der wird sich fragen, was dieser energische Mann zu solchen matten Vermittelungsvorschlägen sagen würde. Dass der evangelische Geistliche in Cannes Gelegenheit hatte, mit Männern wie dem Grafen von Zedlitz-Trützschler, dem Oberpräsidenten von Schlesien, dem die Schrift gewidmet ist, und mit A. Harnack freundlich zeitweise zu verkehren, das macht ihn noch nicht zum Vermittler in so prinzipiellen Fragen wie die Entwickelung Jesu geeignet. Es finden sich in dem Büchlein natürlich auch manche gute Gedanken. Aber sie sind zumeist vielfach schief und unklar ausgedrückt wie z. B. dieser (S. 21): „Mir will es das Wahrscheinlichste erscheinen, dass in der Beichte, die der Herr für sein Volk ablegte (vgl. dazu Matth. 3, 14. 15), als er in die Taufe hinabstieg, klar der Entschluss zum Ausdruck kam, für sein Volk und damit für die Menscheit zu sterben“. Das Ganze läuft aber auf so phrasenhafte Vorschläge hinaus wie diesen S. 40: „Dass grobe Taktlosigkeit die stärkste Rüge verdient, versteht sich von selbst. Aber mit Strafversetzungen und Absetzungen erreicht man nichts. Der Irrlehrer muss sich selbst absetzen“. Doch kann man von einem Manne nichts anderes erwarten, der bekennt (S. 39): „das alte Apostolikum an manchen Stellen doch nicht ohne einen leisen Druck des wissenschaftlichen Gewissens stets bekannt zu haben“. Nn.

Jensen, Dr. O., **Der Englische Peterspfennig und die Lehenssteuer aus England und Irland an den Papststuhl im Mittelalter.** Heidelberg 1903, Heidelberger Verlagsanstalt (Hörning & Berkenbusch) (IV, 107 S. gr. 8).

Das kurze aber inhaltreiche Büchlein gibt eine Darstellung der Geschichte des englischen Peterspfennigs von den Zeiten seines Aufkommens bis zu seiner definitiven Abschaffung. Ueber die Ursprünge dieser Steuer lässt sich nur soviel sagen, dass nicht etwa Ini von Wessex sie zu Anfang des 8. Jahrhunderts angeordnet hat; auch die Schenkung Offas II. von Mercia 787 wird eine Zeitlang wiederholt, scheint aber dann wieder aufgehört zu haben. Dagegen dürfte die Schenkung Aethelwulfs von Wessex 855 als Anfang des „Romfeoh“ angesehen werden. Die Abgabe sei ursprünglich vom Könige geleistet worden, sei dann aber schon unter Aelfred auf das Volk übertragen worden. Der Peterspfennig ist anfänglich freie Gabe an den Papst und an die „Schule“ der Angelsachsen zu Rom. Als die hildebrandinische Politik aufkommt, versucht man ihn dagegen päpstlicherseits als Tribut zu betrachten, von der Anschauung ausgehend, dass England ein Vasallenstaat des Papstes ist. So wenig man zunächst sich in England dieser Auffassung anschloss, so wurde das doch anders nach der Ermordung Thomas Beckets und vor allem während der Regierung Johanns Ohneland. Nun aber fordert Innocenz III. ausser dem Peterspfennig noch eine Steuer von 1000 Mark. Die Berechtigung dieser Forderung wird anerkannt, bis das selbständig gewordene englische Volk sie im Parlament von 1366 verbot. Dagegen bestand der Peterspfennig, bis Heinrich VIII. ihn 1534 aufhob und diese Massregel nach einem kurzen Intermezzo unter der blutigen Maria 1559 durch Elisabeth bestätigt wurde. Der Peterspfennig wurde nach einem zweifachen Prinzip erhoben; einmal sollten nach einer alten Tradition jährlich 299 Mark an den Papst entrichtet werden; dann aber sollte ein jedes Haus einen Pfennig zahlen. Die Zunahme der Bevölkerung ergab unter diesen Umständen sehr bald einen Ueberschuss, der in der ersten Hälfte des Mittelalters den englischen Prälaten zugute kam. Die Steuer wurde zunächst in der Regel unter Oberaufsicht des Erzbischofs von Canterbury eingebracht. Seit dem 13. Jahrhundert sandten die Päpste Kollektoren nach England, die mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet waren und häufig genug den Zorn des Volkes wachriefen.

Nicht in allen Stücken kann ich mich mit den Ausführungen des Verf.s einverstanden erklären. Aus der Aeusserung Alexanders II. auf einen Zusammenhang des Peterspfennigs mit der Angelsachsenschule schon in viel früherer Zeit schliessen zu wollen, ist doch gewagt, um so mehr, als unsere authentischen Quellen einen ganz anderen Zweck des Peterspfennigs angeben, und die späteren Chroniken anachronistisch verfahren, vgl. S. 14. Und wie steht es mit der Schule der Angelsachsen? Nach S. 10 ist sie im 10. Jahrhundert erloschen, während sie nach S. 7 und 13 noch im 11. Jahrhundert besteht. Desgleichen haben mich die Ausführungen des Verf.s, dass der Peterspfennig aus einer Abgabe des Königs schon unter Aelfred zu einer Abgabe des Volkes wird, nicht überzeugt. Es ist sehr wohl möglich, dass wie Paul Fabre behauptet, die Gabe des Königs und die des Volkes längere Zeit nebeneinander bestanden. Dass die Gesetze von der Gabe des Königs schweigen, ist verständlich, denn warum sollte sie in Gesetzen erwähnt werden? Hier ist alles Hypothese, und die Ansicht Fabres hat doch wenigstens in späteren Quellen gewisse Anhaltspunkte, während derjenigen des Verf.s solche überhaupt fehlen. Der Ausdruck eleemosina im Briefe Paschalis II. ist nicht ernst zu nehmen: wenn die Einlieferung der Gaben geboten wird, so liegt hier die gleiche Anschauung vor, wie bei der Bezeichnung census. Ich vermisse ferner Angaben darüber, was aus dem Ueberschuss des Peterspfennigs wurde, nachdem die päpstlichen Kollektoren eingesetzt waren. Auch hätte Wiklifs Beurteilung dieser Kollektoren nicht übergangen werden dürfen. Nach dem Brief Alexanders III. braucht die Einnahme der Archidiakonen in der Zeit Innocenz' II. und Eugens III. doch nicht unbedingt bloss die 299 Mark betragen zu haben. Der Papst verbietet den Adressaten doch nur, mehr zu erpressen als jene taten. — Die Schrift liest sich nicht ganz leicht; manchmal ringt der Verf. mit dem Ausdruck, und auch dadurch wird das Verständnis erschwert, dass er nicht immer streng chronologisch vorgeht. Aber alle diese Ausstellungen sollen das Urteil nicht zurücktreten lassen, dass wir eine treffliche und gediegene wissenschaftliche Leistung vor uns haben, für die wir dem Verf. zu Dank verpflichtet sind. Er vermeidet ermüdende Breite, und überall urteilt er auf Grund weitgehender Quellenkenntnis umsichtig und sachlich.

Göttingen. Walter.

Seltmann, Dr. C. (Domherr in Breslau), **Zur Wiedervereinigung der getrennten Christen, zunächst in deutschen Landen.** Breslau 1903, G. P. Aderholz (X, 391 S. gr. 8). 4 Mk.

In Beihalt der Beschimpfung Luthers durch einen Denifle, in welcher sich die ganze geistige Kluft auftut, die uns von Rom scheidet, könnte es mit einer gewissen Befriedigung erfüllen, den Breslauer Domherrn so milde über die relative Berechtigung der lutherischen Reformation und so einschmeichelnd über die im Grunde gar nicht unüberbrückbare Differenz zwischen uns und dem römischen Katholizismus reden zu hören. Allein die Art — ist's Naivität oder perfide Tendenz? —, in welcher Verf., früher Begründer und Herausgeber des Blattes „Ut omnes unum“, die tiefsten Gegensätze verschleiert, kann nur Oberflächlichen und Unkundigen verborgen bleiben. Da nun Oberflächlichkeit und Unkenntnis in kirchlichen Dingen in den sog. gebildeten Kreisen leider weit verbreitet sind, so ist freilich Gefahr, dass die Seltmannsche Schrift hier und da Eindruck macht. Der Hauptteil des Buches (S. 118—300) bewegt sich um die Auseinandersetzung mit der Augsburgischen Konfession. Durch eine sehr äusserliche Weise der Vergleichung gelangt der Verf. zu dem

günstigen Ergebnis, dass eigentlich nur in den Artikeln 12, 20, 24 und 25 erhebliche Differenzen vorlägen, die jedoch bei gutem Willen zu überwinden sein müssten. Auf die Lehren von der Immaculata Conceptio und von der Infallibilität des Papstes einzugehen, hält er nicht für nötig, da diese Dogmen späteren Datums seien, und weil die Theologen des Augsburgischen Bekenntnisses auf eine etwaige Gegenlehre gegen diese beiden Lehren nicht vereidet werden, also auch an eine solche nicht gebunden seien. Einen Weg zur Einigung der Kirchen würden nach Meinung des Verf.s gewiss Konferenzen finden, die unter dem Schutze und in der Gegenwart Kaiser Wilhelms Theologen und Kirchenmänner beider Parteien abhielten. Sapienti sat!

Doberan. H. Behm.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Johnston, J. Octavius, Life and letters of Henry Parry Liddon, D.D., D.C.L., L.L.D., canon of St. Paul's cathedral and sometime Ireland professor of exegesis in the University of Oxford; with a concluding chapter by the Lord Bishop of Oxford. New York, Longmans, Green & Co. (9+424 p. pors. 8). $5. — Todt, P. M., Philipp Jakob Spener. Ein Gedenkblatt zu seinem 200jähr. Todestage. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (16 S. 8 m. Abbildgn.). 15 ₰.

Zeitschriften. Hefte zum Christlichen Orient. Nr. 7—9. 7. Klostergefängnisse, Russische. Von Christophilos. Mit 6 Abbildgn. — 8. Leidensgeschichte e. Stundisten. Aus dem Russ. übers. u. m. Vor- u. Nachwort versehen v. Christophilos. Mit 7 Abbildgn. — 9. Bekenntnisse e. Stundisten. Uebers. u. m. Vorwort versehen v. Christophilos. Berlin, Deutsche Orient-Mission (16 S.; 36 S.; 22 S. gr. 8). 90 ₰.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Barnes, W. Emery, D.D., ed., The Peshitta psalter; according to the West Syrian text; ed., with an apparatus criticus, by W. Emery Barnes, D.D. New York, Macmillan (71+227 p. 4). $4. — Bible. New Testament. Selections. The words of Jesus as recorded in the New Testament; chronologically arranged, with dates and places inserted; comp. by A. Hallett, with an introd. by Rev. Rob. J. Burdette. Vest pocket ed. Los Angeles, Cal., Hallett Publishing Co. (119 p. 12). 15 c. — Bible. Old Testament. Book of Ruth; from the edition of the Bible printed at the theatre in Oxford, 1680; il. by Ralph Fletcher Seymour. Indianapolis, Ind., Bobbs-Merrill Co. (1000 copies on hand-made pap.). ea., $2. — Familien-Bibel, Illustrierte, oder, Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen uebersetzung Dr. Martin Luthers, mit vielen vorzüglichen bildern und colorirten karten und erläuternden anmerkungen. Philadelphia, A. J. Holman & Co. (1358 p. il. por. pls. (partly col.) maps, 4). $3. 25 to $15.

Biblische Einleitungswissenschaft. Bosanquet, Rev. Bernard Hugh, and Wenham, Reginald A., Outlines of the synoptic record: being a summary of the narrative of the first three gospels in the light of modern criticism. New York, Longmans, Green & Co. (8+283 p. 12). $1. 70. — Brown, Hugh D., God's Witness to His Word. A Study of the Self-Witness of the Holy Spirit to His Own Writings. London, Hodder & Stoughton (392 p. 8). 6 s. — Burns, W. H., The higher critic's Bible or God's Bible? introd. by Bishop C. C. McCabe. Cincinnati, Jennings & Graham (320 p. 12). $1. 25. — Chauvin, Rev. Dr., The Catholic church and the Bible; tr. from the French by J. M. Leleu. St. Louis, B. Herder (4+97 p. 16). 30 c. — Ryle, Herbert E., On Holy Scripture and criticism: addresses and sermons. New York, Macmillan (187 p. 12). $1. 25.

Exegese u. Kommentare. Ayles, H. H. B., D.D., A critical commentary on Genesis, II, 4-III, 25. New York, Macmillan (162 p. 12). $1. 50. — Ludwig, A., Analysis of the book of Iyyôb. [Aus: „Sitzungsber. d. böhm. Gesellsch. d. Wiss."] Prag, F. Řivnáč in Komm. (57 S. Lex.-8). 80 ₰. — Parker, Jos., D.D., Colossians and Thessalonians. New York, A. C. Armstrong & Son (288 p. 8). (Practical and devotional commentary; ed. by W. Robertson Nicoll, v. 1.) $1. 25.

Biblische Geschichte. Ramsay, W. Mitchell, Letters to the seven churches in their relations to the places and history of each. New York, A. C. Armstrong & Son (464 p. il. map, 8). $3. — Urquhart, John, How Old is Man? Some Misunderstood Chapters in Scripture Chronology. London, Nisbet (122 p. 8). 2 s. 6 d.

Biblische Theologie. Davidson, Andrew B., D.D., Theology of the Old Testament. New York, Scribner (8). $2. 50. — Haussleiter, Prof. D. Dr. J., Die Glaubenserziehung, wie sie Jesus geübt hat. [Aus: „Allg. ev.-luth. Kirchenzeitg."] Leipzig, Dörffling & Franke (20 S. 8). 50 ₰.

Biblische Hilfswissenschaften. Littmann, Ludwig R. Enno, Semitic inscriptions. New York, Century Co. (13+230 p. il. 4). (Publications of an American archaeological expedition to Syria in 1899-1900, pt. 4.) $10.

Patristik. Florilegium patristicum. Digessit, vertit, adnotavit Prof. D. Dr. Gerardus Rauschen. Fasc. III. Monumenta minora saeculi secundi. Bonn, P. Hanstein (IV, 106 S. gr. 8). 1. 50.

Allgemeine Kirchengeschichte. Baumgarten, Paul Maria, Kirchliche Statistik. Wie steht es um die kirchliche Statistik in Deutschland? Ein Wort üb. kirchl. Statistik. Statistische Beschreibg. der kirchl. Verhältnisse Italiens. 3 Aufsätze. Wörishofen, Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Wörishofen (V, 223 S. gr. 8). 2. 50. — Braasch, Superint. D. Aug. Heinr., Die religiösen Strömungen der Gegenwart. (Aus Natur u. Geisteswelt. 66. Bdchn.) Leipzig, B. G. Teubner (IV, 146 S. 8). 1 ℳ — Lorimer, George C., The Modern Crisis in Religion. London, Revell (278 p. 8). 3 s. 6 d. — Schmidt, Prof. D. Wilh., Das Grundbekenntnis der Kirche u. die modernen Geistesströmungen. Gütersloh, C. Bertelsmann (34 S. gr. 8). 60 ₰.

Kulturgeschichte. Brand, J., Faiths and folk lore: a dictionary of national beliefs, superstition and popular customs, past and current, with their classical and foreign analogues described and illustrated. Rev. and ed. by W. Carew Hazlitt. 2 vol. New York, Scribner (8). $6.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Berchois, H., Die Rolle des Klerus in der modernen Gesellschaft. Aus dem Franz. v. G. Pabst. Regensburg, G. J. Manz (40 S. gr. 8). 50 ₰. — Gerold, Pfr. D. Thdr., Geschichte der Kirche St. Nikolaus in Strassburg. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Strassburgs, quellenmässig bearb. Mit 4 Radiergn. Strassburg, J. H. E. Heitz (XIX, 176 S. gr. 4). 8 ℳ — Kloppenburg, l. Lehr. H., Geschichte der katholischen St. Jakobi-Gemeinde zu Goslar. Festschrift zur Centenarfeier der Wiedererrichtg. der kathol. Gemeinde in Goslar 1805 am 1. I. 1905. Goslar (Schilderstr. 12), Selbstverlag (217 S. gr. 8 m. 1 Taf.). 3 ℳ — Plummer, Rev. Alfred, English church history: four lectures from the death of Archbishop Parker to the death of King Charles I. New York, Scribner (179 p. 12). $1. — Ryle, Herbert E., On the Church of England: sermons and addresses. New York, Macmillan (7+273 p. 8). $1. 75. — Sinemus, Pfr. Karl, Der evangelischen Kirchengemeinde Andernach Vorgeschichte, Gründung u. halbhundertjährige Entwickelung. Festschrift zur Feier des 50jähr. Bestehens der Gemeinde. Mit Beiträgen v. Pfrn. Ilse u. Rocholl. Andernach. Leipzig, Buchh. des Vereinshauses in Komm. (96 S. 8 m. Abbildgn. u. 3 Taf.). 1. 25. — Stalker, Ja., D.D., John Knox, his ideas and ideals. New York, A. C. Armstrong & Son (8+250 p. por. 12). $1.

Sekten. Tschirn, Gust., Zur 60jährigen Geschichte der freireligiösen Bewegung. Gottesberg. Bamberg, Handelsdruckerei u. Verlagsh. in Komm. (207 S. gr. 8 m. 10 Bildnistaf.). 2. 50.

Orden u. Heilige. Bertovich, Baroness de, The life of Father Ignatius, O.S.B., the monk of Llanthony. New York, Dutton (607 p. il. 8). $3.

Christliche Kunst u. Archäologie. Ayer, Rev. Jos. Cullen, jr., The rise and development of Christian architecture. Milwaukee, Wis., Young Churchman Co. (64 p. f.). $1. 50.

Dogmatik. Faber, Hans, Das Christentum der Zukunft. Ein Ausblick in das XX. Jahrh. Zürich, Schulthess & Co. (VIII, 220 S. 8). 3. 20. — Ude, Sem.-Praef. Dr. Joh., A. M. D. G. Doctrina Capreoli de influxu dei in actus voluntatis humanae secundum principia Thomismi et Molinismi collata. Graz, Styria (X, 348 S. gr. 8). 8. 50. — Watkins, Oscar D., The Divine Providence. London, Rivingtons (192 p. 8). 3 s. 6 d.

Ethik. Herrmann, Wilhelm, Faith and Morals. 1, Faith. As Ritschl Defined it. 2, The Moral Law as Understood in Romanism and Protestantism. Translated from the German by Donald Matheson and Robert W. Steward. (Crown Theological Library. Vol. 6.) London, Williams & Norgate (XII, 415 p. 8). 5 s.

Apologetik u. Polemik. Lehmann, Dr. Rob., Religion u. Naturwissenschaft. Ein offenes Wort an die gebildeten Deutschen aller Stände. Strassburg, C. Bongard (84 S. gr. 8). 1 ℳ — Tagesfragen, Apologetische. Hrsg. vom Volksverein f. das kathol. Deutschland. Nr. 1. Mausbach, Prof. Dr. Jos., Kernfragen christlicher Welt- u. Lebensanschauung. Gedanken u. Vorträge. 3. u. 4. (verb. u. verm.) Aufl. M.-Gladbach, Zentralstelle des Volksvereins f. d. kath. Deutschland (110 S. gr. 8). 1. 20.

Praktische Theologie. Clauss, Vik. Jos. M. B., Rabat u. Chorrock. Ein Beitrag zur Geschichte des geistl. Kostüms. [Aus: „Strassbg. Diözesanbl."] Strassburg, F. X. Le Roux & Co. (29 S. gr. 8 m. 2 Taf.). 80 ₰.

Homiletik. Baumgarten, Prof. D. Otto, Predigt-Probleme. Hauptfragen der heut. Evangeliumsverkündigg. 3. Taus. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 150 S. gr. 8). 1. 80. — Rieth, Prof. Dr. J., Praedicate. Anleitung f. die Kanzel, moderner Anforderg. entsprechend. Breslau, G. P. Aderholz (97 S. 8). 1. 20.

Katechetik. Müller, Geo., Katechismus u. Katechismusunterricht im Albertinischen Sachsen. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (48 S. Lex.-8). 2 ℳ

Liturgik. Fidus, Past., Feuerbestattung u. Neues Testament. Beleuchtet. Leipzig, C. F. W. Fest (IV, 36 S. 8). 60 ₰. — Grössler, Prof. Dr. H., Wann u. wo entstand das Lutherlied Ein feste Burg ist unser Gott? [Aus: „Ztschr. d. Ver. f. Kirchengesch. in d. Prov. Sachsen".] Magdeburg, Ev. Buchh. (42 S. Lex.-8). 1 ℳ — Mühlfeld, Kirchenmusikdir. Christian, Die Musik im Gottesdienst. Vortrag. Hildburghausen, F. W. Gadow & Sohn (37 S. kl. 8). 25 ₰.

Erbauliches. Barkemeyer, Pred. H., Festtags-Gedichte u. Deklamationen f. kirchliche Festzeiten u. Gelegenheiten in evangelischen Gemeinden u. Familien. Serie II. Eisenach, H. Barkemeyer & Co. (IV, 67 S. 8). 50 ₰. — Haller, Past. emer. A. H., Tägliche Hausandachten in Schriftbetrachtung u. Gebet auf alle Tage im Jahre. 4. Aufl. Reval, F. Wassermann (IV, 466 S. gr. 8). 4. 50. — Löhe, Wilh., Rauchopfer f. Kranke u. Sterbende u. deren Freunde. 5. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 288 S. kl. 8). Kart. 1. 20. — Nikodemus, C., Das Werk der Versöhnung u. Erlösung u. die Aneignung der gewissen Gnade Jesu Christi. Ein Zeugnis. Düsseldorf, C.

Schaffnit (IV, 109 S. 8). 1 ℳ — **Rheinland**, Wilh. (Fr. W. Stuckert), Das Kommen des HErrn f. die Seinen. Mit e. Vorwort v. H. Dannert. 3., durchgeseh. Aufl. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (XV, 168 S. 8). 1 ℳ — **Rubanowitsch**, Pred. Johs., Irret nicht, liebe Brüder! (Jak. 1, 16.) I. Der Adventismus. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (62 S. 8). 25 ₰. — **Spengler**, H., Auf dem Pilgerweg. Heidelberg, C. Winter, Verl. (III, 56 S. 16). Kart. 30 ₰. — **Ströter**, E. F., Das Königreich Jesu Christi. Ein Gang durch die alttestamentl. Verheissgn. Gotha, Missionsbuchh. P. Ott (141 S. 8). Kart. 1. 50. — **Weller**, Gust. Adf., Rosen u. Dornen. Dichtungen f. die Freuden- u. Trauertage des christl. Hauses. 2 Tle. 1. Für die Freudentage. Nebst e. Anh.: Für die Vereins- u. Schulfeste. — 2. Für die Trauertage. Barmen, E. Biermann (112 S.; 80 S. 8). Geb. 2 ℳ

Mission. Bausteine, Kleine Volksschriften zur Förderg. der inneren Mission u. des christl. Lebens in der Gemeinde. Hrsg. vom Landesverein f. innere Mission der ev.-luth. Kirche im Königr. Sachsen. 7. Aberglaube, Der, im evangelischen Volke, m. dem Worte Gottes beleuchtet u. aus Erfahrgn. gekennzeichnet v. O. H. Dresden, Niederlage des Vereins zur Verbreitg. christl. Schriften in Komm. (32 S. kl. 8). 10 ₰. — **Dwight**, Rev. H. Otis, **Tupper**, H. Allen, jr., D.D., and **Bliss**, Edwin Munsell, D.D., The encyclopedia of missions, descriptive, historical, biographical, statistical. 2d ed.; ed. under the auspices of the Bureau of missions. New York, Funk & Wagnalls Co. (12+851 p. 8). $6. — **Zauleck**, Past. P., Der Gustav-Adolf-Verein im Kindergottesdienst. Leipzig, A. Strauch (20 S. gr. 8 u. 160 Musikbeil.). 2. 40.

Kirchenrecht. Lilge, Geh. Kanzleir. Bureauvorst. H., Die Gesetze u. Verordnungen üb. die Verfassung u. Verwaltung der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen der Monarchie. Auf Grund amtl. Quellen zusammengestellt u. m. Anmerkgn. sowie ausführl. Sachregister versehen. 7. Aufl. Berlin, F. Heinicke (IV, IV, 315 S. kl. 8). Kart. 2. 50.

Philosophie. Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchgn. Hrsg. v. Proff. DD. Clem. Baeumker u. Geo. Frh. v. Hertling. V. Bd. 2. Heft. Hahn, Dr. Seb., Thomas Bradwardinus u. seine Lehre v. der menschlichen Willensfreiheit. Münster, Aschendorff (56 S. gr. 8). 1. 75. — **Flannigan**, S. E., The immortality of man. Benton, Ill., Brownlee & Cantrell (113 p. 12). $1. — **Fullerton**, G. Stuart, A system of metaphysics. New York, Macmillan (11+627 p. 8). $4. — **Gander**, P. Mart., O. S. B., Die Tierseele. (Frankfurter zeitgemässe Broschüren. N. F. 24. Bd. 4. Heft.) Hamm, Breer & Thiemann (40 S. gr. 8). 50 ₰. — **Gramzow**, Dr. Otto, Geschichte der Philosophie seit Kant. Leben u. Lehre der neueren Denker in gemeinverständl. Einzeldarstellgn. Mit Bildnissen u. Fksms. 3.—6. Heft. 3. Schelling. — 4. Hegel. — 5. Schleiermacher. — 6. Dav. Frdr. Strauss. Charlottenburg, G. Bürkner (S. 67—211 gr. 8). 2. 25. — **Huber**, Dr., Der Denkprozess v. Mensch u. Tier als Schluss der Darwinschen Theorie. Neue m. mathemat. Genauigkeit bewiesene Theorie des positiven u. negativen Denkprozesees, der Projektion der Gedankenbilder, der elektr. Apparate in Gehirn u. Körper, der elektr. Seele v. Mensch u. Tier, des Schlafes, Traumes, Todes usw. Rev. v. Dr. Malten. Leipzig, J. H. Robolsky (108 S. gr. 8). 1. 50. — **Norton**, Grace, Studies in Montaigne. The early writings of Montaigne and other papers. 2 v. New York, Macmillan (13+290; 218 p. 16). $3. — **Rehmke**, Prof. Dr. Johs., Lehrbuch der allgemeinen Psychologie. 2. völlig umgearb. Aufl. Frankfurt a. M., Kesselring (VIII, 547 S. gr. 8). 10 ℳ — **Ritter**, Dr. Paul, Neue Leibniz-Funde. [Aus: „Abhandlgn. d. preuss. Akad. d. Wiss."] Berlin, G. Reimer in Komm. (47 S. Lex.-8). 2 ℳ — **Weininger**, Otto, Geschlecht u. Charakter. Eine prinzipielle Untersuchg. 6., unveränd. Aufl. Wien, W. Braumüller (XXII, 608 S. gr. 8). 5 ℳ — **Windelband**, Wilh., Ueber Willensfreiheit. 12 Vorlesgn. 2. unveränd. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 223 S. 8). 3. 60.

Schule u. Unterricht. Altenberger, Dr. Wilh., Karl Philipp Moritz' pädagogische Ansichten. Ein Beispiel der Wirksamkeit Rousseauscher Ideen in Deutschland. Leipzig, A. Hahn in Komm. (XV, 69 S. gr. 8). 1. 60. — **Griggs**, E. Howard, Moral education. New York, B. W. Huebsch (352 p. 8). $2. — **Handbuch**, Encyklopädisches, der Pädagogik, hrsg. v. W. Rein. 8. Bd.: I. Ergänzungsbd. 1. Hälfte. Langensalza, H. Beyer & Söhne (S. 1—480 Lex.-8). 7. 50. — **Harnack**, Adf., Die Notwendigkeit der Erhaltung des alten Gymnasiums in der modernen Zeit. Vortrag. Berlin, Weidmann (22 S. 8). 50 ₰. — **Heilmann**, Sem.-Dir. Dr. Karl, Quellenbuch zur Pädagogik. Quellenschriften u. Quellenstücke f. die Vor- u. Fortbildg. des Lehrers. Mit erläut. Anmerkgn. hrsg. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (VI, 634 S. gr. 8). 6. 50. — **Klärner**, K., Die Simultanschule des ehem. Herzogt. Nassau. Entstehung, Einrichtg., Vorteile u. Nachteile. Wiesbaden, R. Bechtold & Co. (24 S. 8). 50 ₰. — **Martin**, M., Die höhere Mädchenschule in Deutschland. (Aus Natur u. Geisteswelt. 65. Bdchen.) Leipzig, B. G. Teubner (VI, 130 S. 8). 1 ℳ — **Müller**, J. H., Moralunterricht. Ein Programm f. die Befreig. der Schule. Berlin, F. Dümmler's Verl. (32 S. gr. 8). 60 ₰. — **Rühle**, Otto, Arbeit u. Erziehung. Eine pädagog. Studie. München, G. Birk & Co. (80 S. 8). 50 ₰. — **Stock**, G., Was schulden wir als Christen unseren Kindern? Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (39 S. kl. 8). 30 ₰. — **Wiget**, Thdr., Die formalen Stufen des Unterrichts. Eine Einführg. in die Schriften Zillers. 8. Aufl. Chur, J. Rich (117 S. gr. 8). 2 ℳ — **Wilson**, Ella Calista, Pedagogues and parents. New York, H. Holt & Co. (18+290 p. 12). $1. 25. — **Zollinger**, Sekr. Fr., Joh. Jak. Redinger u. seine Beziehungen zu Johann Amos Comenius. Eine historisch-pädagog. Skizze aus dem XVII. Jahrh. Zürich, F. Amberger (VIII, 196 S. Lex.-8 m. Abbildgn.). 6. 40.

Allgemeine Religionswissenschaft. Carpenter, J. Estlin, Christianity and the religions of the world. Boston, American Unitarian Association (112 p. 12). 80 c. — **Reiniger**, Miss. Otto, Die Macht des Aberglaubens in China. Ein Vortrag. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (16 S. 8). 15 ₰. — **Tisdall**, W. St. Clair, A Manual of the Leading Mohammedan Objections to Christianity. S. P. C. K. (240 p. 12). 3 s. 6 d.

Judentum. Talmud, Der babylonische, m. Einschluss der vollständigen Mišnah. Hrsg. nach der 1. zensurfreien Bombergschen Ausg. (Venedig 1520—23), nebst Varianten der späteren, v. S. Lorja, J. Berlin, J. Sirkes u. aa. revidierten Ausgaben u. der Münchener Talmudhandschrift, möglichst sinn- u. wortgetreu übers. u. m. kurzen Anmerkgn. versehen v. Lazarus Goldschmidt. VI. Bd. 2. Lfg. Des Traktats Baba Qamma 2. Hälfte. Berlin, S. Calvary & Co. (S. 209—456 4). Subskr.-Pr. 15. 50.

Frauenfrage. Schirmacher, Dr. Kaethe, Die moderne Frauenbewegung. Ein geschichtlicher Ueberblick. (Aus Natur u. Geisteswelt. 67. Bdchn.) Leipzig, B. G. Teubner (VI, 130 S. 8). 1 ℳ — **Zietz**, Martha, Wie urteilen Theologen üb. das kirchliche Stimmrecht der Frauen? Ges. Antworten auf eine Umfrage des Deutschen Verbandes f. Frauenstimmrecht. Hamburg, O. Meissner (97 S. 8). 1 ℳ

Zeitschriften.

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde. N. F., 5. Bd., 1903/04: J. R. Rahn, Die St. Jakobskapelle an der Sihl bei Zürich und ihre Wandgemälde. A. Krafft, Das Kirchlein von Einigen bei Spiez am Thunersee. J. R. Rahn, Wandgemälde im Chor der Oetenbacher Kirche in Zürich; Wandgemälde in der Kirche von Wila, Kanton Zürich; Die Wandgemälde im Chor der ehemaligen Prämonstratenser Klosterkirche von Rüti im Kanton Zürich. E. Rothenhäusler, Notizen über die St. Annakapelle in Fahr und die Baugeschichte des dortigen Klosters.

Archiv für Philosophie. I. Abteil. = Archiv für Geschichte der Philosophie. 18. Bd. = N. F. 11. Bd., 2. Heft: O. Buek, Die Atomistik und Faradays Begriff der Materie. P. Sakmann, Voltaire als Philosoph. W. Uebele, Herder und Tetens. H. Derenbourg, Le commentaire arabe d'Averroès sur quelques petits écrits physique d'Aristote. L. M. Billia, Vétilles d'un lecteur de Platon. K. Jungmann, Die „Geschichte der Philosophie" am 2. philosoph. Kongress in Genf.

Archiv für die gesamte Psychologie. 4. Bd., 3. Heft: H. J. Watt, Experimentelle Beiträge zu einer Theorie des Denkens.

Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie. 19. Bd., 1. Heft: Drei Breven Pius' X. Glossner, Aus Theologie und Philosophie. Feldner, Die natürliche Erkenntnis der Seligen nach Thomas von Aquin. Zigon, Zur Lehre des hl. Thomas von Wesenheit und Sein. Vorbertus del Prado, De concordia Molinae.

Jahrbücher, Neue, für das klassische Altertum, Geschichte, deutsche Literatur und für Pädagogik. 8. Jahrg. = 15. u. 16. Bd., 1. Heft: E. Samter, Antike und moderne Totengebräuche. W. Münch, Pädagogische Prüfungsarbeiten.

Jahrbücher, Preussische. 119. Bd., 1. Heft: E. Sulze, Kirchen-Reform.

Journal, American, of psychology. Vol. 13, No. 3—4: J. P. Porter, A preliminary study of the psychology of the English Sparrow. L. D. Arnett, The soul: a study of past and present beliefs II. R. Macdougall, Facial vision: a supplementary report, with criticisms. F. Kuhlmann, Experimental Studies in mental deficiency: Three cases of imbecility (Mongolian) and six cases of feeblemindedness. C. Spearman, The first German Congress for experimental psychology. T. L. Smith, The psychology of day dreams. G. M. Whipple, Reaction Times as a test of mental ability. W. B. Pillsbury, Studies from the Psychological Laboratory of the University of Michigan. C. E. Galloway, The effect of Stimuli upon the length of Traube-Hering Waves VII. B. Killen, The effects of closing the eyes upon the fluctuations of the attention VIII. G. Chiabra, The tendencies of experimental psychology in Italy. R. H. Gault, A sketch of the history of reflex action in the latter half of the nineteenth century. G. Spiller, The problem of the emotions. H. C. Stevens, A simple complication Pendulum for qualitative work. J. H. Coriat, Psychiatry.

Journal, The, of philosophy, psychology and scientific methods. Vol. 1, No. 1—23: Münsterberg, The international Congress of arts and science. Ladd, The religious consciousness as ontological. Keyser, Concerning the concept and existence-proofs of the infinite. Titchener, Organic images. Stare, Cases of double-consciousness. Dewey, Notes upon logical topics. I. A classification of contemporary tendencies. Bawden, The necessity from the standpoint of scientific method of a reconstruction of the ideas of the Psychical and the Physical. Delabarre, Accuracy of perception of verticability and the factors that influence it. Turner, Recent contributions to the literature of Scholasticism. Tufts, Note on the idea of a „moral sense" in British thought prior to Shaftesbury. Rogers, The relation of the science of religion to the truth of religious belief. Alexander, The concept of consciousness. Sorensen, A criticism of scientific method as applied by sociologists. Tufts, The social standpoint. Turner, Recent literature on Scholastic philosophy. Pillsbury, A suggestion toward a reinterpretation of intrespection. Mac

Dougale, Recognition and recall. Sheldon, Definitions of intensity. Herrick, Fundamental concepts and methodology of dynamic realism. Fite, Herbart Spencer as a philosopher. Marshall, Of neururgic and noetic correspondences. Tawney, Utilitarean epistemology. Stuart, The need of a logic of conduct. Marshall, Of simple and more complex consciousnesses. Herrick, The dynamic concept of the individual. Marshall, The field of inattention — the Self. Pierce, An experience and an inquiry. Bawden, What is Pragmatism? Boggs, The attitude of mind called interest. Sheldon, Is the Abstract unreal? Marshall, Of conscious efficiency. James, Does „Consciousness“ exist? Washburn, The genetic method in psychology. James, A world of pur experience I. II. Marshall, The mutability of the Self. Responsibility and freedom. Colviri, The problem of psychological determinism. Herrick, The law of congruousness and its logical application to dynamic realism. Münsterberg, Perception of distance. Singer, Note on the physical world order. Marshall, Of „time-perception“.

Mind. New Series. Vol. 14, No. 53: H. H. Joachim, „Absolute“ and „Relative“ Truth. J. H. Leuba, On the psychology of a group of christian mystics. H. W. B. Joseph, Prof. James on „Humanism and Truth“. A. Sidgwick, Applied axioms. R. A. P. Rogers, The meaning of the time-direction. H. MacColl, Symbolic reasoning VI.

Monatshefte, Protestantische. 8. Jahrg., 12. Heft: R. Ehlers, Konfessions- und Simultanschule. A. H. Braasch, Vom Grenzgebiet zwischen Naturwissenschaft und Theologie. M. Christlieb, Moderne Weltanschauung und moderne Theologie bei Seeberg, Trümpelmann und Lepsius.

Monatsschrift für die kirchliche Praxis. 5. Jahrg., 1. Heft: Notizen. F. Niebergall, Die Unendlichkeit unseres Amtes. Völter, Theodicee? Sattig, Das 6. Gebot. P. Drews, Was lehrt uns die Geschichte des evangelischen Pfarrstandes? A. Teubner, Der Bauernhofprediger. Baumgarten, Kirchliche Chronik.

Monist, The. Vol. 14, No. 4 & 5: Cook, The biological evolution of language. Heysinger, On some conceptual errors relating to force and matter. Littmann, The stele of Telma in Arabia. A welcome to the gods. Gobbey, The front door of Palestine. Bloomfield, Cerberus, the dog of Hades. Fitzpatrick, Justice. Arréat, An international auxiliary language. P. Carus, Pasigraphy, a suggestion. Harris, The origin of species by mutation. Pfleiderer, The Christ of primitive christian faith in the light of religio-historical criticism (Concl.). Hooper, Paul Rée. An obituary tribute. P. Carus, The „holy edict“ of K'ang Hi.

Proceedings of the Society of biblical archaeology. Vol. 26, Part 4: E. Naville, The book of the dead. Chapt. CLXXX—CLXXXII. F. Legge, The Kings of Abydos. Seymour de Ricci, A latin. Deed of Manumission (a. d. 221). E. Mahler, The subject of easter at the councils of Nice and of Antioch. Th. G. Pinches, Sapattu, the Babylonian Sabbath-Additional note. St. A. Cook, Notes on Semitic inscriptions III. W. E. Crum, Two coptic Papyri from Antinoe. E. J. Pilcher, The origin of the alphabet.

Review, Philosophical. Vol. 13, No. 5 & 6: J. A. Leighton, The infinite new and old. J. Husik, On the categories of Aristotle. H. H. Bawden, The physical and the psychical. C. A. Strong, Prof. Bakewell on the Ego. C. M. Bakewell, Prof. Strong on the passing thought. J. Ward, The present problems of general psychology. M. F. Washburn, A factor in mental development. A. K. Rogers, Scepticism. T. de Laguna, Ethical subjectivism. G. M. Andrus, Professor Bawden's functional theory: a rejoinder.

Review, The Princeton Theological. Vol. III, No. 1, Jan. 1905: Robert McNutt McElroy, The American Revolution from the Standpoint of an English Scholar. James Lindsay, Greek Philosophy of Religion. Made C. Williams, The Multitude of Denominations. James S. Dennis, The Educational Campaign of Missions in India. Robert Dick Wilson, Royal Titles in Antiquity: An Essay in Criticism (Article Three, Part II). Benjamin B. Warfield, Augustine and His „Confessions“.

Review, Psychological. Vol. 11, No. 4—6: L. P. Boggs, An experimental study of the physiological accompaniments of feeling. T. H. Haines & A. E. Davies, The psychology of aesthetic reaction to rectangular forms. R. B. Perry, Conceptions an misconceptions of consciousness. W. F. Dearborn, Retinal local signs. K. Dunlap, Studies from the California Psychological Laboratory VI. H. B. Alexander, Some observations on visual memory. C. Caverno, Incipient Pseudopia. E. B. Holt, The classification of the psychophysic methods. C. T. Burnett, Studies in the influence of abnormal position upon the Motor Impulse. C. L. Herrick, Mind and body: the dynamic view.

Revue chrétienne. 1904, Déc.: J. E. Néel, La justification par la foi (fin). P. Dieterlen, Le réveil des églises par le moyen des pasteurs. J. d'Arvey et A. Lods, Le contre-projet du gouvernement sur la séparation des églises et de l'état. A. Martin, La séparation des églises et de l'état. C. Bruston, Vraie et fausse critique biblique. A. Leroux, Un programme de restauration du catholicisme en 1795, d'après le „Manuel des missionnaires“ de l'abbé Jean-Noël Coste.

Studierstube, Die. Theologische u. kirchliche Monatsschrift. III. Jahrg., 1. Heft, Januar 1905: Girgensohn, Die Theologie Reinhold Seebergs. Bönhoff, Die Taufe des Herrn. Jul. Boehmer, Die Heilandsnamen im biblischen und kirchlichen Sprachgebrauch I.

Teyler's Theologisch Tijdschrift. 3. Jahrg., 1. Lief.: J. G. Matthes, Rouw en doodenvereering bij Israel. Bruining, Het Nieuw-Hegelianisme en de Evangelieprediking. W. F. Loman, De Godsdienst van Duitschlands klassieken. I. M. J. Hoog, Onze reformatorische Literatuur.

Zeitblätter, Theologische. (Amerika.) 24. Jahrg., Nr. 1 u. 2, Januar u. März 1905: W. Fiebke, Zur „Analogia Fidei“. W. Witte, Wie verhalten sich Herz, Seele und Geist biblischem Gebrauch gemäss zu einander? E. Cronenwett, Das Papsttum und der Antichrist. Finke, Die Viergestalt des Evangeliums.

Zeitschrift, Biblische. 3. Jahrg., 1. Heft, 1905: O. Bardenhewer, Neue exegetische Schriften des hl. Hippolytus. Otto Happel, Der Turmbau zu Babel (Gn. 11, 1—9). Schluss: 3. Die Zeit des Turmbaues. Vincenz Zapletal, Die vermeintlichen Einflüsse der griechischen Philosophie im Buche Kohelet I. Berichtigung zur LXX Konkordanz von Hatch-Redpath (J. Göttsberger). Zu Mt. 19, 24 und Parall. (Herklotz). Mich. Seisenberger, Das grösste Wunder Jesu. Jos. Sickenberger, Syneisaktentum im ersten Korintherbriefe? Italienische Bischöfe über Bibelkritik.

Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands. 15. Bd., 1. Heft: A. Kolberg, Die vita II S. Adalberti vom hl. Bruno nach der Prager Handschrift XIII D. 20.

Zeitschrift, Katechetische. Organ für den gesamten evangel. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 8. Jahrg., 1. Heft, 1905: Heinrich Spanuth, Probleme und Reformbestrebungen im Gebiete des Religionsunterrichts der Gegenwart. Eberhard, Zur Wertung des Katechismus in der neuesten wissenschaftlichen Pädagogik. V. Kirchner, Jesu Namen und Bezeichnungen in alphabetischer Folge. Skizzen zu einer grösseren Reihe von Gottesdiensten mit der konfirmierten Jugend. O. Umfrid, Lektionen über das Leben Jesu. Albert Geyer, Moses Geburt und Rettung. Ein Lehrbeispiel für die Unterstufe in konkret aufbauender (entwickelnd darstellender) Form.

Zeitschrift, Neue Kirchliche. XVI. Jahrg., 1. Heft, Januar 1905: Karl von Burger, Zum Jahresanfang. Köberle, Die Bedeutung der Sündenvergebung in der alttestamentlichen Frömmigkeit. Reinhold Seeberg, Zur Charakteristik des Apostels Johannes. L. Ihmels, Blicke in die dogmatische Arbeit der Gegenwart.

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. 125. Bd., 2. Heft: J. Bergmann, Das Verhältnis des Fühlens, des Begehrens und des Wollens zum Vorstellen und Bewusstsein. A. Hoffmann, Zur geschichtlichen Bedeutung der Naturphilosophie. Chr. D. Pflaum, Bericht über die italienische philosophische Literatur des Jahres 1902.

Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane. 37. Bd., 1. u. 2. Heft: P. Ephrussi, Experimentelle Beiträge zur Lehre vom Gedächtnis. G. Busck, Ueber farbige Lichtfilter.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Bischoff, Erich, Thalmud-Katechismus. Mit Abbildungen von seltenen Originalen. (Morgenländische Bücherei 3.) Leipzig, Th. Grieben (L. Fernau) (XII, 112 S. 12). 2 Mk. — Duhm, B., Die Gottgeweihten in der Alttestamentlichen Religion. Vortrag. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (34 S. gr. 8). 60 Pf. — Heyes, Herm. Jos., Bibel und Aegypten. Abraham und seine Nachkommen in Aegypten. I. Teil. Gen. Kapitel 12—41 inkl. Münster i. W., Aschendorff (XVI, 285 S. gr. 8). 9 Mk. — Delitzsch, Friedrich, Babel und Bibel. Erster Vortrag. Fünfte, neu durchgearbeitete Ausgabe. Leipzig, J. C. Hinrichs (82 S. gr. 8). 2 Mk. — Gelderen, C. van, Het principium theologiae in zijne Beteekenis voor de Archaeologia sacra. Openbare Les gehouden den 22en September 1904 aan de Vrije Universiteit te Amsterdam. Wageningen, Nederbragt & Co. (30 S. gr. 8).

Neutestamentliche Theologie: Stellhorn, F. W., Kurzgefasstes Wörterbuch zum griechischen Neuen Testament. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Dörffling & Franke (VII, 158 S. gr. 8). 3 Mk.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Rauschen, Gerardus, Florilegium patristicum digessit, vertit, adnotavit. Fasciculus tertius. Monumenta minora saeculi secundi. Bonn, Peter Hanstein (106 S. gr. 8). 1,50 Mk. — Stählin, Otto, Clemens Alexandrinus. Erster Band. Protrepticus und Paedagogus. Herausg. im Auftr. der Kirchenväter-Commission der Königl. preuss. Akademie der Wissenschaften. Leipzig, J. C. Hinrichs (LXXXIII, 351 S. gr. 8). 13,50 Mk. — Dilger, Wilhelm, Krischna oder Christus? Eine religionsgeschichtliche Parallele. (Basler Missionsstudien. Heft 26) Basel, Missionsbuchhandlung (44 S. 8). 60 Pf. — Feldmann, Hermann, Die ärztliche Mission unter Heiden und Mohammedanern. Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für ärztliche Mission in Stuttgart. (Dass. Heft 25.) Ebd. (174 S. 8). 1,60 Mk. — Jordan, Hermann, Rhythmische Prosa in der altchristlichen lateinischen Literatur. Ein Beitrag zur altchristlichen Literaturgeschichte. Leipzig, Dieterich (Theodor Weicher) (78 S. gr. 8). 2 Mk. — Derselbe, Rhythmische Prosatexte aus der ältesten Christenheit (das apostolische Symbol, Novatian de Trinitate I und Novatianpredigt I) für Seminarübungen. Mit Angabe der Rhythmen herausgegeben. Ebd. (22 S. gr. 8). 60 Pf. — Grössler, H., Wann und Wo entstand das Lutherlied Ein feste Burg ist unser Gott? Sonderdruck aus der Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen. Magdeburg, Evangelische Buchhandlung Ernst Holtermann (42 S. 4). 1 Mk.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölscher, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.